Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 61 (2018)

Heft: 1

Artikel: Sammeln, Aufräumen, Zeigen : 10 Jahre Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern

Autor: Bürger, Ulrike

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ULRIKE BÜRGER

SAMMELN, AUFRÄUMEN, ZEIGEN

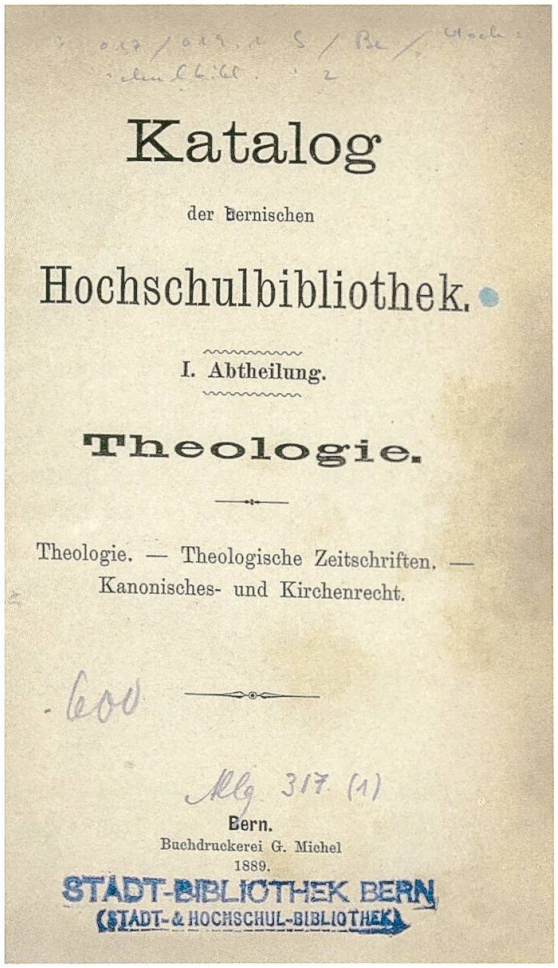
10 Jahre Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern

Die historischen Bestände der Universitätsbibliothek gehören seit 1852 größtenteils der Burgergemeinde Bern. Sie übernahm im städtisch-burgerlichen Ausscheidungsverfahren die Stadt- und subsidiäre Universitätsbibliothek von der Stadtgemeinde. Knapp hundert Jahre später wurden die Druckbestände der stärker nach universitären Belangen ausgerichteten Bibliothek in die Stiftung Stadt- und Universitätsbibliothek überführt, die ihrerseits 2007 mit den universitären Bibliotheken zu einer Organisation der Universität Bern zusammengeführt wurde.[1] Mit dem Wechsel zum Kanton gingen die historischen Druckbestände an die Burgergemeinde zurück. Noch im selben Jahr übergab sie die Viertelmillion Titel der neuen Universitätsbibliothek mit der Auflage, zu deren Verwaltung das Zentrum Historische Bestände einzurichten.[2] Im Gegenzug finanziert die Burgergemeinde das Zentrum und die Lagerkosten der Bestände mit einem jährlichen A-fonds-perdu-Beitrag. Aufgaben, Ziele und Bedingungen sind in einer Vereinbarung mit der Universität Bern festgehalten und können im Vierjahreszyklus angepasst oder bestätigt werden. Aufsichtsorgan ist die Bibliothekskommission der Burgergemeinde.

Der Auftrag

Ab Januar 2008 arbeiteten elf Personen auf knapp sieben Vollzeitstellen im Zentrum Historische Bestände (ZHB): vier Restauratorinnen, eine Bibliothekarin und zwei Bibliothekare mit Erfahrung in der Erschließung von Alten Drucken oder historischen Karten, drei wissenschaftliche Mitarbeitende und eine Scan-Operateurin. Historische Druckbestände erschließen, erhalten und vermitteln sind denn auch die Aufgaben der neuen Abteilung der Universitätsbibliothek Bern.

Am 13. März 2008 wurden die Vereinbarung gefeiert und das ZHB offiziell aus der Taufe gehoben. Die damalige Direktorin, Susanna Bliggenstorfer, begrüßte im festlich geschmückten Schultheissensaal Stadt- und Kantonspolitiker, Vertreter der Burgergemeinde, der Universität und diverser Kulturinstitutionen. Wulf D. von Lucius, wissenschaftlicher Verleger und Honorarprofessor für Verlagswirtschaft, hielt den Festvortrag «Bücher sind mehr als ihre Inhalte».[3] Mit intellektuellem Charme und bibliophilem Herzblut schilderte er, inwiefern Bücher eine so große Bedeutung für die Erschließung der Vergangenheit haben. Bücher seien nicht nur Texte, sondern in ihrer künstlerischen Gestaltung, mit ihrer Besitzergeschichte und im Sammlungskontext zugleich Teil des physischen Kulturerbes. Die Kernfrage laute, unter welchen intellektuellen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten eine Sammlung entstanden und genutzt worden sei. Er verglich die wechselhafte Bibliotheksgeschichte Berns mit der Entwicklung anderer städtischer Sammlungen und kam zum Schluss, auch in Bern sei der Bestand ein Puzzle aus meist lückenhaften und aus Zufällen entstandenen Ensembles aus kleineren Sammlungen, die nicht leicht zu rekonstruieren seien. Aufräumarbeit sei zu leisten. So beglückwünschte von Lucius Bern zum aktiven, wiederbelebenden Umgang mit den überlieferten Schätzen. Die Gründung des ZHB sei die sinnvolle Reaktion der Bibliothek in



Katalog

der bernischen

Hochschulbibliothek.

I. Abtheilung.

Theologie.

Theologie. — Theologische Zeitschriften. — Kanonisches- und Kirchenrecht.

Allg 317 (1)

Bern.
Buchdruckerei G. Michel
1889.

STADT-BIBLIOTHEK BERN
(STADT- & HOCHSCHUL-BIBLIOTHEK)

Abb. 1: Der Katalog der bernischen Hochschulbibliothek von 1889, Abteilung Theologie (Theologie, theologische Zeitschriften, kanonisches- und Kirchenrecht). Der Bibliotheksstempel weist den Band als Besitz der Stadtbibliothek aus, darunter in Klammer der Hinweis auf die 1905 erfolgte Zusammenlegung der burgerlichen Stadtbibliothek mit der zentralen Hochschulbibliothek. – UB BeM Allg 317:1. Der zweite Band enthält die Abteilung Jus (Rechtswissenschaft, übrige Staatswissenschaften, Zeitschriften). (Foto: Sabrina Bühlmann)

Abb. 2: Die von Gottlieb Ludwig Lauterburg (1817–1864) systematisch zusammengestellte, in 1254 Halblederbände einheitlich eingebundene und fortlaufend nummerierte Sammlung belegt im Magazin der Bibliothek Münstergasse etwas mehr als ein sieben Meter langes Rollregal. (Foto: Sabrina Bühlmann)

ihrer Doppelrolle als Schatzkammer und Dienstleisterin.

In der Tat, Aufräumarbeit ist zu leisten. Steigende Kundenanfragen zu Provenienzen, Druckspezifika, Einbänden oder Sammlungszusammenhängen bestätigen dies. Regionale Forschung, Editions- oder Digital-Humanities-Projekte aller Art sind abhängig von einwandfreien Metadaten des (digitalisierten) Bibliotheksguts. Lücken in der Erschließung aber klaffen vielerorts. Die Zusammenlegung und Trennung von städtisch-burgerlichen und universitären Sammlungen, Umzüge und Umstellungen in neue Sachgruppen führten zu Verlusten. Werke wurden aus dem historischen Kontext gerissen, sind vermisst und nicht oder unvollständig erschlossen.

Ein Beispiel: Wir müssen davon ausgehen, dass die im 18. und 19. Jahrhundert mit der Errichtung von neuen Fächern und Lehrstühlen entstandenen Bibliotheken, die 1905 als staatliche Hochschulbibliothek in die burgerliche Stadtbibliothek integriert wurden, bis heute nicht vollständig erschlossen sind. Ab 1911 wurde der Katalog der Hochschulbibliothek von 1889 (Abb. 1) mit ungefähr 70 000 Einheiten in den seit 1880 geführten Kapselkatalog integriert.[4] Zehn Personen arbeiteten damals insgesamt an der Münstergasse, von denen gemäß dem früheren Direktor Hans A. Michel je zwei Gehilfinnen und zwei Gehilfen die Umkatalogisierung besorgten. Er schreibt 1985 zum 450-jährigen Jubiläum von summarischen und rudimentären Titelaufnahmen, die der Katalogabteilung bei Revisionen zu schaffen machen würden.[5]

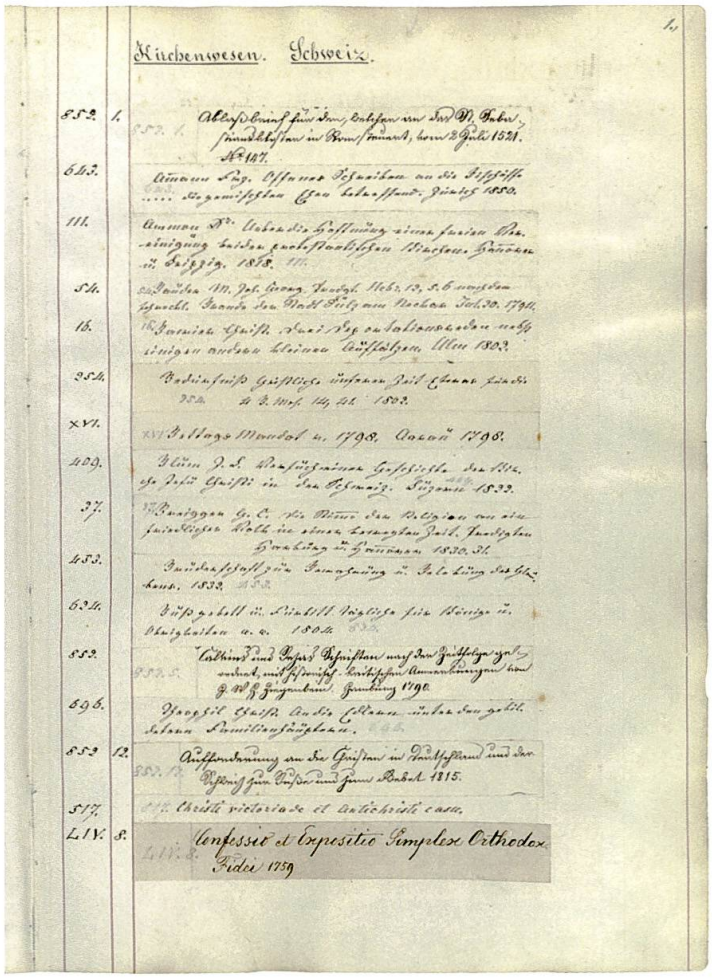

Kirchenwesen. Schweiz.

Abb. 3: Gottlieb Ludwig Lauterburg überlieferte zu seiner Sammlung einen handschriftlich geschriebenen und nach inhaltlichen Kriterien zusammengestellten Katalog in vier Foliobänden. Der erste Band beginnt mit Kirchenwesen Schweiz und führt als ersten Titel mit Nummer 852.1 einen Ablassbrief auf: «Ablassbrief für den, welcher an das St. Sebastianskloster in Rom steuert». – UB MUE Laut fol 17 : 1. (Foto: Sabrina Bühlmann)

Solche Aufnahmen wurden bei der in mehreren Schritten erfolgten Datenüberführung vom Kapselkatalog in den Online-Katalog direkt übernommen.[6] Eine 2010 durchgeführte Studie schätzte den Erschließungsaufwand für nicht oder ungenügend katalogisierte Drucke allein bis zum Erscheinungsjahr 1800 auf vier Personenjahre.

Ein weiteres Beispiel sind 1254 einheitlich in braunes Leder gebundene Sammelbände, die neben historischen und politischen Publikationen auch Flugschriften, Lieder und Predigten enthalten (Abb. 2–4). Es mag auch hier an fehlendem Personal gelegen haben, dass von den 18 000 Einheiten des Bestands nur 11 000 im Online-Katalog nachgewiesen sind. 1865 kam die systematisch zusammengestellte, den Zeitraum zwischen 1785 und 1840 abdeckende Sammlung in die Stadtbibliothek. Der Berner Theologe, Geschichtsforscher und Politiker Gottlieb Ludwig Lauterburg (1817–1864) schloss mit seinem Werk bewusst die Lücke zwischen der bis 1785 reichenden Bibliothek der Schweizergeschichte von Gottlieb Emanuel Haller und der ab 1840 aufgenommenen Sammeltätigkeit der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.[7] Die vollständige Erschließung und die Digitalisierung der Sammlung Lauterburg bleibt vorerst ein Desiderat.

Digitalisierung

«Aufräumen» bestimmt denn auch die Arbeit des ZHB. Dies in Übereinstimmung mit den Vorgaben der Vereinbarung, wonach der gesamte Bestand an Druckerzeugnissen von 1470 bis 1900 einheitlich katalogisiert und online abrufbar sein soll. Die Vorgehensweise ist jedoch nicht die systematische Rekatalogisierung, begleitet von Konservierung und Umlagerung, sondern Dienstleistungsanforderungen oder hausinterne Projekte bestimmen Ziele und Maßnahmen.

2007 hatte sich die Universitätsbibliothek als Partnerin bei dem vom Schweizer Innovations- und Kooperationsprogramm «E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz» unterstützten Digitalisierungsprojekt e-rara.ch erfolgreich beworben. In Bern gehörte bis dahin Inhouse-Volltextdigitalisierung nicht zum Angebot, konnte nun aber im ZHB eingerichtet werden. Mit einer weiteren Bibliothekarsstelle und einer Spezialistin in Digitalisierung zählte das Team 2009 mit vierzehn Personen auf gut sieben Vollzeitstellen eine Größe, die sich im Laufe der Jahre nur noch in Verbindung mit neuen

Abb. 4: Der Ablassbrief des Klosters San Sebastiano fuori le mura in Rom vom 2. Juli 1521 wurde laut handschriftlichem Eintrag für Peter Vorburger und seine Frau Maria ausgestellt. Ablassbriefe stellten den Gläubigen gegen eine Geldabgabe Straferlass für begangene Sünden in Aussicht. – UB MUE Laut 852 : 1. (Foto: Sabrina Bühlmann)

Aufgaben veränderte. Als Erstes wurden Berner Drucke des 16. Jahrhunderts digitalisiert und online veröffentlicht (Abb. 5). Heute sind mit 867 Titeln die Berner Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts zum allergrößten Teil digitalisiert, die Arbeit an Werken des 18. Jahrhunderts und an Flugschriften läuft. 255 Titel stehen in der für DigiBern laufend erweiterten Kollektion «Bernensia des 19. und frühen 20. Jahrhunderts» zur Verfügung und 815 historische Karten sind auf der Plattform abrufbar.[8] Die Schweizerische Osteuropabibliothek beteiligte sich mit der Digitalisierung der Sammlungen Rossica Europeana und Russisches Schrifttum im Exil.[9]

Digitalisieren mit Verzeichnung in einem bibliotheksübergreifenden Portal, das mit Metadaten eines Bibliothekskatalogs arbeitet, bedeutet ordnen, Katalogdaten prüfen, konservieren oder zumindest konservatorisch prüfen. Zu Beginn werden Listen der zu digitalisierenden Werke erstellt und Dublettenprüfungen vorgenommen. Die Suche nach den Titeln zuerst in Katalogen und danach im Magazin führt immer auch zur Entdeckung von verstellten, fehlenden oder nicht bzw. ungenügend katalogisierten Titeln. Vor der Digitalisierung werden die Werke auf den Aufschlagswinkel hin konservatorisch geprüft. Nur wenn sie sich mindestens neunzig Grad öffnen lassen, können sie ohne Schaden zu nehmen gescannt werden. Weiter dürfen Seiten nicht geknickt sein, Tabellen müssen sich ausfalten lassen oder große Risse müssen geschlossen sein. Oft werden die Bücher vor der Digitalisierung trocken gereinigt, seltener bekommen sie nachträglich eine Schutzkartonage oder einen Schutzumschlag.

Mit e-rara.ch werden drei wesentliche Vorgaben der Vereinbarung mit der Burger-

Von Schimpff vnd Ernst.

Folio. LXVII.

Von freündtschaffen.

Abb. 5: Matthias Apiarius hatte als erster Drucker in Bern das Privileg für eine Offizin erhalten. 1542 gab er «Schimpff [= Scherz] und Ernst durch alle Welthändel», eine Schwanksammlung mit 693 Exempeln, Parabeln und Historien des franziskanischen Predigers Johannes Pauli, heraus. Der Druck enthält 40 Holzschnitte, u. a. von Hans Baldung Grien und Jakob Kallenberg. Der Holzschnitt zum Exempel «von freündschafften» trägt die Handschrift Griens.[10] *– UB MUE AD fol 78. (Foto: Sabrina Bühlmann)*

gemeinde erfüllt: Katalogisierung, Online-Auffindbarkeit und Vermittlung der Bestände. Die Auswahl der auf der Plattform angezeigten Inhalte treffen die beteiligten Bibliotheken. Aber auch Kundinnen und Kunden können mitbestimmen. Seit Januar 2013 ist der historische Bestand in die Dienstleistung eBooks on Demand eingebunden. Gegen Gebühr bestellen Kundinnen und Kunden Volltexte, die nach einer Sperrfrist auf e-rara.ch aufgeschaltet werden und damit öffentlich zur Verfügung stehen. Der Service wurde von Anfang an rege genutzt, die Nachfrage pendelte sich bei ungefähr 150 Bestellungen pro Jahr ein. Die Anfragen sind etwa doppelt so hoch, aber viele Kundinnen und Kunden bestellen bereits digitalisierte Werke oder finden erst mit bibliothekarischer Unterstützung den gewünschten Titel, der dann unter Umständen nicht in Bern vorhanden ist. Online-Beratung nimmt stetig zu, zumal die Suche nach historischen Beständen mit den Suchoberflächen heutiger Bibliothekskataloge nicht einfach ist. Ungefähr die Hälfte der Bestellungen sind Bernensia oder Helvetica. Ein Drittel betrifft Bestellungen aus der Kartensammlung Ryhiner, deren Digitalisate kurz nach der Jahrtausendwende von farbigen Mikrofilmen aus den Neunzigerjahren aufgenommen wurden.[11] Diese Scans erfüllen heute die Qualitätsanforderungen von e-rara.ch nicht und werden deshalb auf dem Webserver der Universitätsbibliothek angeboten. Benötigt ein Kunde ein publikationstaugliches Bild, muss unter

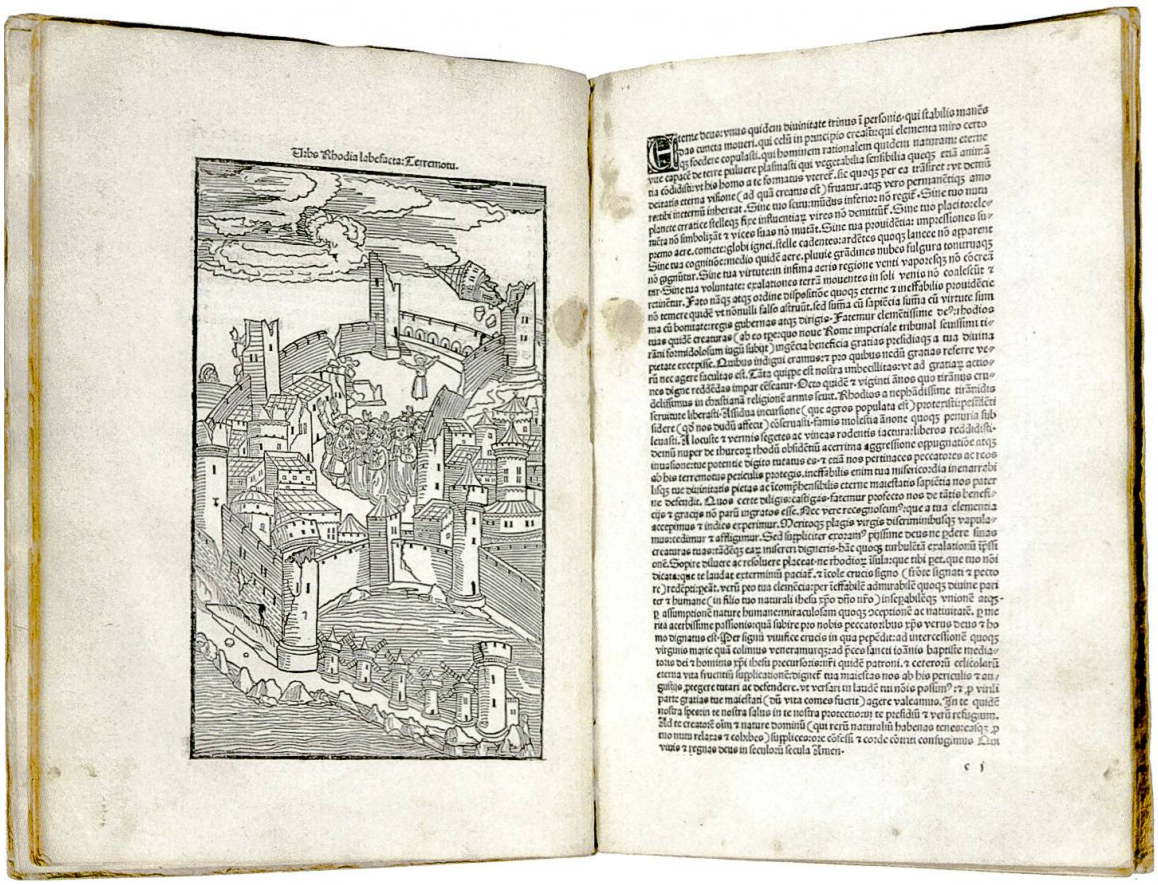


Abb. 6: Die Geschichte von Rhodos mit der Chronik der türkischen Belagerung im Jahr 1480, fol. 16v: Urbe Rhodia Labefacta: Terremotu, das vom Erdbeben zerstörte Rhodos. Der Verfasser ist der Historiograf und Vizekanzler des Johanniterordens, Guillaume Caoursin. Die Chronik erschien erstmals 1482, das Exemplar der Alten Stadtbibliothek Thun gab 1496 Johann Regner in Ulm heraus. – UB MUE Thun alt fol 121. (Foto: Sabrina Bühlmann)

Umständen neu digitalisiert werden. Zugegeben, der Verwendungszweck ist nicht durchgehend hochwissenschaftlich, wenn Kartenbilder als Vorlagen für Tapeten, Teppiche oder Tattoos bestellt werden. Trotzdem stehen wir heute vor der Frage, ob die international gefragte, 16 000 Karten umfassende Sammlung ein zweites Mal, diesmal ab Original digitalisiert werden soll.

Sondersammlungen und Bernensia

Neben Datenaufbereitung, Konservierung und Scanning für das Erstellen von Digitalisaten arbeitete das ZHB in den ersten Jahren an laufenden oder zuvor geplanten Projekten. 2008 war die fünf Jahre dauernde Mengenentsäuerung der Bibliothek der Bernischen Lese- und Museumsgesellschaft beendet.[12] Sicherungsarbeiten an Bänden mit Nutzungsschäden und die Bereinigung der in der Eile der laufenden Mengenbehandlung erstellten Kürzestkatalogisate nahmen im Nachhinein unbeabsichtigt viel Zeit in Anspruch. Als der große Restbestand der Bibliothek 1989/90 in die damalige Stadt- und Universitätsbibliothek überführt worden war, hatte man die Werke nur im internen Standortkatalog vollständig verzeichnet. Die Erschließung im Bibliothekskatalog wurde erst 2009 abgeschlossen.

Auch bereits eingegangene Geschenke waren zu katalogisieren und konservatorisch zu bearbeiten: die historischen Bestände der Bibliothek des Schweizerischen

Abb. 7: Die Stadtbibliothek Thun wurde im Jahr 1785 gegründet. Im Donationenbuch aus demselben Jahr sind 29 Stifter aufgeführt. Darunter der Hauptmann und Schultheiss zu Thun Vinzenz Frisching (1689–1764), der mit 800 Bänden die größte Sammlung und die einzige Inkunabel beisteuerte. Im Innendeckel der Rhodos-Chronik des Guillaume Caoursin klebt sein Exlibris. – UB MUE Thun alt fol 121, darin Exlibris von Vinzenz Frisching, 18. Jahrhundert, Kupferstich, 5,2 × 7,5 cm. (Foto: Sabrina Bühlmann)

Alpenclubs (SAC),[13] der Berner Schulwarte und von der Burgerbibliothek Bern übernommene Druckbestände der Familie von Tavel. Parallel lief bis 2014 die Bearbeitung der Alten Stadtbibliothek Thun (Abb. 6–7). Die 2002 mit der Auflage der Erschließung und Konservierung als Geschenk übergebene und gut sechstausend Bände umfassende Sammlung beinhaltet bedeutende private Büchersammlungen und spiegelt die Sammlungsgeschichte einer Regionalbibliothek eindrücklich wider.[14]

Aus Anlass einer Feier zur bedeutendsten Sammlung der Bibliothek wurde 2009 bis 2010 der in hoher Qualität vorliegende Kärtchenkatalog der Druckwerke in den Online-Katalog überführt.[15] Die Büchersammlung von 596 Handschriften und 6900 gedruckten Titeln des Gelehrten und Diplomaten Jacques Bongars (1554–1612) hatte 1631 den Bestand der Stadtbibliothek verdoppelt. So wurde sein 400. Todestag zum Festjahr. Eine Ausstellung, eine Publikation und ein Kolloquium würdigten das großartige Geschenk.[16]

Gemäß Vereinbarung mit der Burgergemeinde soll das ZHB den historischen Bestand erschließen, konservieren, vermitteln und als weiteren Schwerpunkt die Bernensia-Sammlung pflegen. Ziel war der Ausbau der schon bestehenden Sammlungstätigkeit und die Fortführung der Kantonsbibliografie.[17] 2009 wurde ein interner Bericht erstellt, der den Ist-Zustand der Bernensia-Sammeltätigkeit in den bernischen Institutionen beschreibt und zwei Varianten eines Sammelkonzeptes vorstellt. Genehmigt wurde die Minimalvariante. Entsprechend wurden die Erwerbskredite angepasst und eine neue Bernensia-Stelle eingerichtet. Zu ihren Aufgaben gehören das Führen der «Bibliographie der Berner Geschichte», die Umsetzung und stetige Aktualisierung des Bernensia-Sammelkonzeptes, die Koordination der Sammeltätigkeit, die Vertretung der Universitätsbibliothek Bern bei Webarchiv Schweiz und die Mitarbeit beim Bernensia-Portal DigiBern.[18]

Die Umzüge

2013 bis 2016 bestimmten Umzugs- und Einrichtungsplanung die Agenda des ZHB, da das Bibliotheksgebäude an der Münstergasse saniert wurde. Sämtliches Bibliotheksgut, die ganze Einrichtung und das Personal zogen im Herbst 2013 in Provisorien im Berner Länggassquartier und im Frühling 2016 wieder zurück in die Altstadt (Abb. 8). Vor dem Auszug aus der Münstergasse hieß es, die über Jahrzehnte angesammelten kleinen und größeren Ablagen zu sichten, Provenienzen abzuklären, Inhalte

zu bewerten und Leihgaben zurückzuerstatten. Was übrig blieb, konnte erschlossen oder zumindest in Listen verzeichnet werden. Eine Hilfskraft arbeitete fast ein Vierteljahr an einer Erhebung der Bestände nach Laufmetern und Größe, die als Grundlage für die Umzugs- und Einlagerungsplanung diente. Der gesamte historische Bestand sollte ursprünglich an der Münstergasse lagern, wo auch der Sonderlesesaal der Universitätsbibliothek vorgesehen war. Da die Magazinfläche kleiner als erwartet ausfiel, mussten die Werke auf die Standorte Münstergasse und UB Speicher aufgeteilt werden.[19] Die Aufstellung sollte gleichermaßen den Platzverhältnissen, konservatorischen Anforderungen, internen Verwaltungsabläufen und den Ansprüchen des Publikums Rechnung tragen. Da der größte Teil des Bibliotheksbestands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ohne Rücksicht auf Erscheinungszeiträume oder Sammlungszugehörigkeit in thematischen Signaturengruppen zusammengefasst worden war, mussten nun aus den alten sprechenden Signaturen alle Exemplare bis zum Erscheinungsjahr 1800 in die laufende Signatur «Rar alt» umsigniert werden.[20] Nur auf diese Weise war zu gewährleisten, dass die ältesten Bestände und die Großformate beim Sonderlesesaal in der Münstergasse stehen und im Fall der Ausleihe nicht dem Kuriertransport ausgesetzt sind. 21 474 Bände wurden mit der Unterstützung von fünf Zivildienstleistenden von März 2014 bis Dezember 2015 umsigniert.

Konservieren und Restaurieren

Für die Dienststelle Konservierung bedeutete das Umziehen vermehrt Arbeiten wie Trockenreinigung, Notsicherungen, Umlagerung, Einschachtelung und Herstellung von Schutzumschlägen. Von 2012 bis 2016 stand für die Vor- und Nachbereitung der Umzüge durchschnittlich eine zusätzliche halbe Stelle zur Verfügung. Für den ersten

Abb. 8: Nach dem Umbau der Bibliothek Münstergasse wurden in knapp sieben Wochen 4,8 km Buchgut, 261 Transportmappen mit flachen Karten, 2 Schubladenstöcke mit gerollten Einzelblättern und diverse Großformate ins Magazin U3 gezügelt und platzsparend eingelagert. Die großformatigen Inkunabeln werden liegend aufbewahrt. (Foto: Sabrina Bühlmann)

Umzug ins Provisorium mussten Einheiten oder Sammlungen eindeutig einem Ort im Magazin zugeordnet werden und ohne Verlust oder Beschädigung zu transportieren sein. Beim Rückumzug ging es zusätzlich um die Aufbereitung der Bestände für eine platzsparende, jahrzehntelang gültige Lagerung. Die in 500 Bänden an Fälzen eingeklebten Ryhiner-Karten zum Beispiel lagen bis 2013 in einem Rollgestell mit Schubladen und nehmen heute nach Einschachtelung und Lagerung auf passenden Regalbreiten nur die Hälfte des ursprünglichen Platzes ein. In der Signatur PW (Prachtwerke) lagen großformatige Bände und Mappen über- und ineinander verschachtelt in Regalen, die mit nur 50 cm breitem Laufgang kaum Rangierfläche boten. Obschon größtenteils nicht erschlossen, wurden die Bände gereinigt und eingeschachtelt, damit der Platzbedarf an der Münstergasse zu berechnen war.

Eine besondere Herausforderung für die Restauratorinnen war die Einrichtung des neuen Ateliers, eines hohen Kuppelraums mit zwei kleinen Nebenräumen, einer Nasszone und einem Lagerraum (Abb. 9). Der große Raum wurde nach den Arbeitsabläu-

Abb. 9: Das Restaurierungsatelier ist ein hoher Kuppelraum mit sechs Arbeitsplätzen und nach Arbeitsabläufen eingeteilten Zonen. Im Vordergrund ist ein Pergamentband mit offenem Rücken in Arbeit. Das abgebaute, brüchige Pergament muss für die anstehende Digitalisierung gesichert werden. (Foto: Sabrina Bühlmann)

Abb. 10: Die Bernensia-Bibliothek im Schultheissensaal der Bibliothek Münstergasse: Die thematische Aufstellung erlaubt das Stöbern und das Entdecken unbekannter Bernensia-Titel. Aber auch Nachforschungen sind möglich: die wichtigsten Zeitschriften, Jahrbücher, Nachschlage- und Standardwerke stehen zur Verfügung. Zwei Recherchestationen vor Ort bieten direkt Zugang zur Bibliographie der Berner Geschichte. (Foto: Iris Krebs)

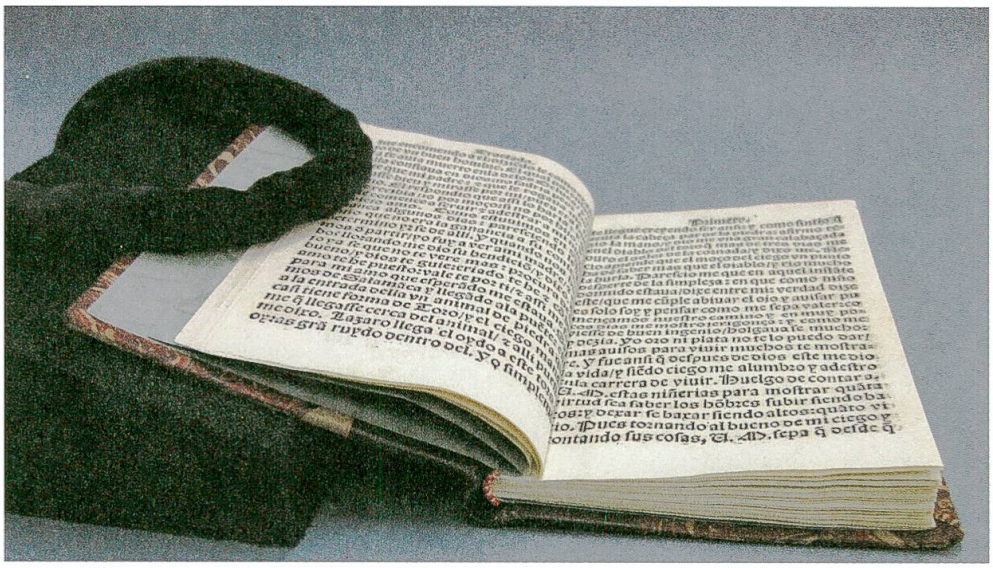
fen in Zonen eingeteilt und entsprechend ausgerüstet. Der Umzug von Werkzeug, Maschinen und Hilfsmaterialien auf sechzig Paletten und in hundertachtzig Kisten dauerte drei Tage.

Neben den Umzugsvorbereitungen besorgten die Restauratorinnen die normalen, täglichen Konservierungsarbeiten (Abb. 11–12) wie dringende Sicherungen von Einzelobjekten, die Vor- und Aufbereitung von Werken für die Digitalisierung oder Zustandserhebungen und Transportverpackungen für externe Leihanfragen.[21] Zu den festen Aufgaben gehört auch ein Mandat für die Betreuung der Bestände der Burgerbibliothek Bern, das gut einen Drittel der Arbeitskapazität der Restauratorinnen beansprucht.

Neustart in der Bibliothek Münstergasse

Am 30. Mai 2016 nahm die Bibliothek Münstergasse als Lern- und Begegnungsort, als Zentrum für historische Bestände und als Kantonsbibliothek den Betrieb auf.[22] Hinter dem prächtigen, zweigeschossigen Lesesaal empfängt heute das ZHB seine Kundschaft im Sonderlesesaal Historische Bestände mit Referenzbestand zum Buchwesen. Auf derselben Ebene, im Gewölbekeller, werden historische Bestände in kleinen, dreimonatigen Ausstellungen gezeigt, die virtuell auf der Webseite zu verfolgen sind.[23] Zwei Stockwerke höher, im historischen Schultheissensaal, erwartet eine Bernensia-Präsenzbibliothek ihr Publikum (Abb. 10) und der Bernensia-Twitter-Kanal unterstützt mit aktuellen Meldungen den kantonalen Sammelauftrag.[24]

Das ZHB ist mit einer neuen Stelle für die Lesesaalaufsicht auf eine Abteilung mit siebzehn Personen auf gut achteinhalb Stellen angewachsen. Das Team von vier Restauratorinnen, elf Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und zwei Digitalisierungsfachkräften arbeitet derzeit neben den alltäglichen Dienstleistungen an zwei größeren Projekten, dem Berner Inkunabelkatalog[25] und der mit externen Mitteln finanzierten Erschließung, Konservierung und Digitalisierung von Druckbelegen des Berner Druck- und Verlagshauses Haller.[26] Wir freuen uns schon darauf, auf unserer Webseite die Ergebnisse zu präsentieren.



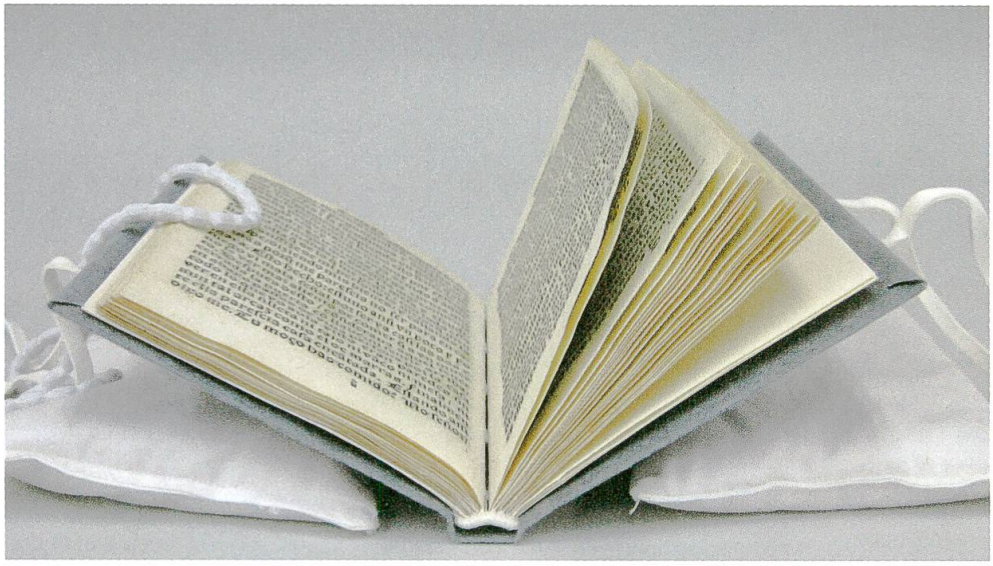


Abb. 11 und Abb. 12: Ein restauratorischer Eingriff, der 2010 im Rahmen einer Ausstellungsanfrage erfolgte: Der Inhalt des 1554 bei Juan de Junta in Burgos gedruckten Bändchens zum Leben des Lazarillo Tormes konnte nicht gezeigt werden, da der Halblederband aus den fünfziger Jahren des 20. Jh. im Rückenbereich viel zu eng gebunden war (Abb. 10).[27] *Der Einband wurde abgenommen, die Verklebungen konnten verlustfrei gelöst und entfernt werden. Ein neuer, flexibler und klebstofffreier Konservierungseinband mit Schachtel schützt heute das Bändchen und gewährt maximale Nutzung (Abb. 11). – UB MUE Bong V 1012. (Foto: Andréa Bhend)*

ANMERKUNGEN

[1] 1951 Gründung der Stiftung Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB) als öffentliche, wissenschaftliche Stadt-, Kantons- und Universitätsbibliothek und der Burgerbibliothek Bern, Archiv und Handschriftenbibliothek. Die Druckschriften übernahm die StUB; Handschriften, Nachlässe und Grafika (erst 1976) übernahm die Burgerbibliothek.

[2] Im Handbuch der Historischen Buchbestände sind insgesamt 252 000 Titel verzeichnet. Dazu gehören 450 Inkunabeln (heutiger Wissensstand), 12 000 Titel des 16. Jh., 16 000 Titel des 17. Jh., 42 000 Titel des 18. Jh. und ca. 182 000 Titel des 19. Jh. 30 500 Titel betreffen vor 1900 gedruckte

Karten und Einzelblätter. In: Claudia Engler, Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Bern [heute Bibliothek Münstergasse], in: Handbuch der Historischen Buchbestände in der Schweiz, Hildesheim 2011, Bd. 1, S. 240–261. Auch: https://www.zb.uzh.ch/spezialsammlungen/alte-drucke-rara/handbuchhistorisch/ [Zugriff: 3.1.2018].

3 Wulf D. v. Lucius, Bücher sind mehr als ihre Inhalte, in: Libernensis 1(2008), S. 6–13. Auch: http://biblio.unibe.ch/digibern/ub_jahresberichte/libernensis_2008_1.pdf [Zugriff: 3.1.2018].

4 Ab 1880 löste der nach den Preußischen Instruktionen erstellte alphabetische Katalog in Kapselform die bisherigen Buchkataloge ab. Zur Zusammenlegung der Bibliotheken in den Jahren 1904–1905: Hans A. Michel, Die Stiftung Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, in: Bibliotheca Bernensis, Bern 1974, S. 107.

5 Hans A. Michel, Das wissenschaftliche Bibliothekswesen Berns vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Zum Jubiläum 450 Jahre Stadt- und Universitätsbibliothek Bern 1535–1985, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 47(1985), S. 207–208. Auch: https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=zgh-001:1985:47::434 [Zugriff: 3.1.2018].

6 Von 1994 bis 2001 wurden die Kärtchenkatalogisate von Werken mit Erscheinungsjahr 1965–1989 in einem internen Projekt in den Online-Katalog übertragen; im Rahmen eines zweiten Rekatalogisierungsprojektes wurden Kärtchen gescannt und von 2007 bis 2010 von einer externen Firma in den Online-Katalog überführt. Ausgenommen waren Inkunabeln, bestimmte Sondersammlungen und mehrbändige und -stufige Aufnahmen. In beiden Projekten wurden die Kärtchendaten direkt übertragen und summarisch korrigiert oder ergänzt. Siehe auch: Jahresbericht Universitätsbibliothek Bern, 2010, S. 6. Auch: http://biblio.unibe.ch/digibern/ub_jahresberichte/ub_jahresbericht_2010.pdf [Zugriff: 3.1.2018].

7 Hans Blösch, Die Stadt- und Hochschulbibliothek Bern, Bern 1932, S. 27. Auch: https://www.digibern.ch/katalog/die-stadt-und-hochschulbibliothek-bern [Zugriff: 3.1.2018]. Die Quellensammlung zu Hallers Bibliothek gelangte ebenfalls in die Stadtbibliothek.

8 DigiBern ist ein Online-Portal zu Geschichte und Kultur von Stadt und Kanton Bern, das Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Datenbanken und geografische Karten themenspezifisch verlinkt. https://www.digibern.ch/ [Zugriff: 3.1.2018].

9 Zu den Rossica: http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/recherche/sondersammlungen/rossica/index_ger.html [Zugriff: 3.1.2018] oder direkt auf e-rara.ch: http://www.e-rara.ch/rossica/nav/classification/13070745 [Zugriff: 3.1.2018]. Russisches Schrifttum im Exil ist auf e-rara.ch abrufbar: http://www.e-rara.ch/russexil/nav/classification/13070746 [Zugriff: 3.1.2018].

10 Maria Consuelo Oldenbourg, Die Buchholzschnitte des Hans Baldung Grien, Baden-Baden 1962, S. 104, siehe auch: Claudia Engler, Eine kurze Blüte. Die Berner Druckillustration im 16. Jahrhundert, in: Kunst und Architektur, 57(2006), S. 32–36. Auch: http://doi.org/10.5169/seals-394328 [Zugriff: 3.1.2018]. Link zum Druck in e-rara.ch: http://www.e-rara.ch/bes_1/content/titleinfo/212920 [Zugriff: 3.1.2018].

11 Zur Kartensammlung Ryhiner: http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/recherche/sondersammlungen/kartensammlungen/index_ger.html [Zugriff: 3.1.2018]. – Siehe hier den Beitrag von Michael Schläfli.

12 Hans A. Michel, Streiflichter zur Gründerzeit der Lesegesellschaft in Bern 1791 bis 1798, in: Gesellschaft und Gesellschaften. Festschrift zum 65. Geburtstag von Professor Dr. Ulrich Im Hof, Bern 1982, S. 292–308.

13 Thomas Klöti, Die Bibliothek der Sektion Bern des SAC. Ein Erbe der alpin-wissenschaftlichen Forscherzeit, in: Libernensis 2(2003), S. 20–22. Auch: http://biblio.unibe.ch/digibern/ub_jahresberichte/libernensis_2003_2.pdf [Zugriff: 3.1.2018].

14 Anne Jolidon, Alte Stadtbibliothek Thun. Geschenk der Stadt Thun 2002. Katalog, Bern 2013. Zur Geschichte der Bibliothek: Peter Küffer, Die Thuner historischen Buchbestände neu in der StUB, in: Libernensis 1(2004), S. 22–23. Auch: http://biblio.unibe.ch/digibern/ub_jahresberichte/libernensis_2004_1.pdf [Zugriff: 3.1.2018]. Die Stadtbibliothek Thun wurde im Jahr 1785 gegründet. Zu den wichtigsten Stiftern gehören der Hauptmann und Schultheiss zu Thun Vinzenz Frisching (1689–1764), 800 Bände, inhaltlich: Fächervielfalt klassischer Ausprägung; der Apotheker und Botaniker Johann Heinrich Koch (1706–1787), 558 Bände, inhaltlich: medizinische und naturwissenschaftliche Werke; der Major Karl Edmund von Steiger (1825–1901), 430 Bände, inhaltlich: historische und militärische Werke und Reiseberichte.

15 Margret Eschler, Bibliotheca Bongarsiana. Katalog der Druckschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, Leiden 1994.

16 Ausstellung: *Jacques Bongars 1554–1612. Gelehrter, Diplomat, Büchersammler*, vom 1.11.2012 bis zum 22.3.2013, in der Zentralbibliothek Bern (heute: Bibliothek Münstergasse). Publikation: Jacques Bongars. Humanist, Diplomat, Büchersammler (Passepartout, Bd. 6), Bern 2012 (darin diverse Beiträge zu den Drucken der Bongarsiana, u. a.: Sabine Schlüter, Die Drucke der Bongarsiana, S. 24–28). Wissenschaftliches Kolloquium vom 1.–2. März 2013: Gerlinde Huber-Rebenich

(Hrsg.), Jacques Bongars (1554–1612). Gelehrter und Diplomat im Zeitalter des Konfessionalismus (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation, 87), Tübingen 2015. Jüngst zur Schenkung der Bongarsiana: Claudia Engler, Arte et marte. Franz Ludwig von Erlach und die Bongarsiana, in: Berner Zeitschrift für Geschichte 77(2015), S. 34–50. Auch: http://www.bezg.ch/img/publikation/15_3/engler_03_15.pdf [Zugriff: 3.1.2018].

[17] Die Bibliographie wurde von 1975 bis 2011 von der Burgerbibliothek Bern herausgegeben. Bibliographie der Berner Geschichte, Bern 1975–2006. Danach erscheinen die Jahrgänge als e-Book: https://www.digibern.ch/seite/bernerbibliographie [Zugriff: 3.1.2018].

[18] Eine Übersicht zu den diversen Bernensia-Findmitteln und Dienstleistungen bietet die Webseite der Universitätsbibliothek Bern: http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/recherche/sondersammlungen/bernensia/index_ger.html [Zugriff: 3.1.2018].

[19] Das Speichermagazin der Universitätsbibliothek liegt am Stadtrand und ist im selben Institutsgebäude wie die Fachbereichsbibliothek der Sozial- und Humanwissenschaften, Bibliothek von Roll, untergebracht.

[20] Ein großer Teil des Bestandes war in den 40er-Jahren des 19. Jh. nach Lüthard in Sachgruppen aufgeteilt und umsigniert worden. Zu den ältesten Sachgruppen-Signaturen gehören Theol., Jus, Med., Math., Nat., Phil., H(elvetica), gegliedert nach Eingang und Format (Oktav, Quart, Folio). Handbuch der Historischen Buchbestände (wie Anm. 2), S. 247.

[21] Beispiele in: Ulrike Bürger, Petra Hanschke, Konservierung und Restaurierung von Buch- und Kartenbeständen der Zentralbibliothek Bern, in: KGS Forum, 16(2009), S. 47–57.

[22] Niklaus Landolt, Bibliothek Münstergasse. Zeitgemässer Lernort im historischen Gebäude, in: Durchblick. Umbau Archiv und Bibliotheksgebäude Münstergasse (Passepartout, Bd. 8), Bern 2016, S. 41–46.

[23] Virtuelle Ausstellungen: http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/service/ausstellungen_und_veranstaltungen/ausstellungen/virtuelle_vitrinen/index_ger.html [Zugriff: 3.1.2018].

[24] Thomas Hayoz, Isabelle Kirgus, Die Bernensia-Bibliothek der Universitätsbibliothek Bern. Konzept und Aufstellung eines neuen regionalen Angebots, in: Bibliotheksdienst 51(2017), S. 439–453. Auch: https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/bd.2017.51.issue-5/bd-2017-0045/bd-2017-0045.pdf [Zugriff: 3.1.2018]. Twitter-Account: https://twitter.com/bernensia_ub [Zugriff: 3.1.2018].

[25] Die Universitätsbibliothek Bern besitzt aus den Beständen der alten Stadtbibliothek ca. 450 Inkunabeln, die letztmalig 1912 in einem handschriftlichen Katalog dokumentiert wurden und zum großen Teil nicht im Online-Katalog erfasst waren. Mit der Erschließung wurde 2017 begonnen. Parallel läuft die konservatorische Datenerhebung des Zustands. Ziel ist der Berner Inkunabelkatalog als Onlineplattform, in den neben den Beständen der UB die Inkunabeln anderer Berner Institutionen und diejenigen aus dem Depositum der Gutenberg-Gesellschaft aufgenommen werden. Die Erschließung der UB-Bestände soll 2019 abgeschlossen sein.

[26] Nach dem Einwerben von Fördermitteln startete im Oktober 2017 die Bearbeitung einer 22 Laufmeter umfassenden Sammlung von 40 000 Druckbelegen aus den Jahren 1800 bis 1859. Es sind Druckaufträge, die das Berner Verlagshaus Haller für Kirche und Staat, für Handel, Gewerbe und die bernische Unterhaltungskultur sowie Privatpersonen ausführte. Bis Ende 2018 werden in einem ersten Teil Belege aus den Jahren 1800 bis 1824 erschlossen, gereinigt, umgelagert und in Auswahl digitalisiert. Eine Ausstellung und das Folgeprojekt sind für 2019 vorgesehen. Siehe auch: http://www.unibe.ch/universitaet/dienstleistungen/universitaetsbibliothek/recherche/sondersammlungen/alte_drucke_und_rara/druckbelege_haller/index_ger.html [Zugriff: 3.1.2018].

[27] Das Bändchen hat eine bewegte Geschichte: Ursprünglich war es in einen Sammelband mit Beständen der alten Stadtbibliothek eingebunden (UB Klein w 71). Vor Juli 1946 muss es herausgeschnitten und entwendet worden sein, 1952 jedenfalls wurde es anonym zurückgesandt, neu in einen Halblederband eingebunden und als Alter Druck mit der Nummer 251 in die Signatur Rar aufgenommen. Im Rahmen der Zusammenführung und Erschließung der Drucke Jacques Bongars' durch Margret Eschler im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wurde der Titel als der Bongarsiana zugehörig entdeckt und zu Bong V 1012 umsigniert. Die Ausstellungsanfrage von 2010 regte das Umbinden in den heutigen Konservierungseinband an.